

Wir in Reinickendorf

EU-Osterweiterung – Bedrohung oder Chance für Berlin? Hans Modrow kommt am 23. Mai in den Roten Laden.

PDS Reinickendorf. Ausgabe Mai 2001

Prominenter Gast – kein leichtes Thema

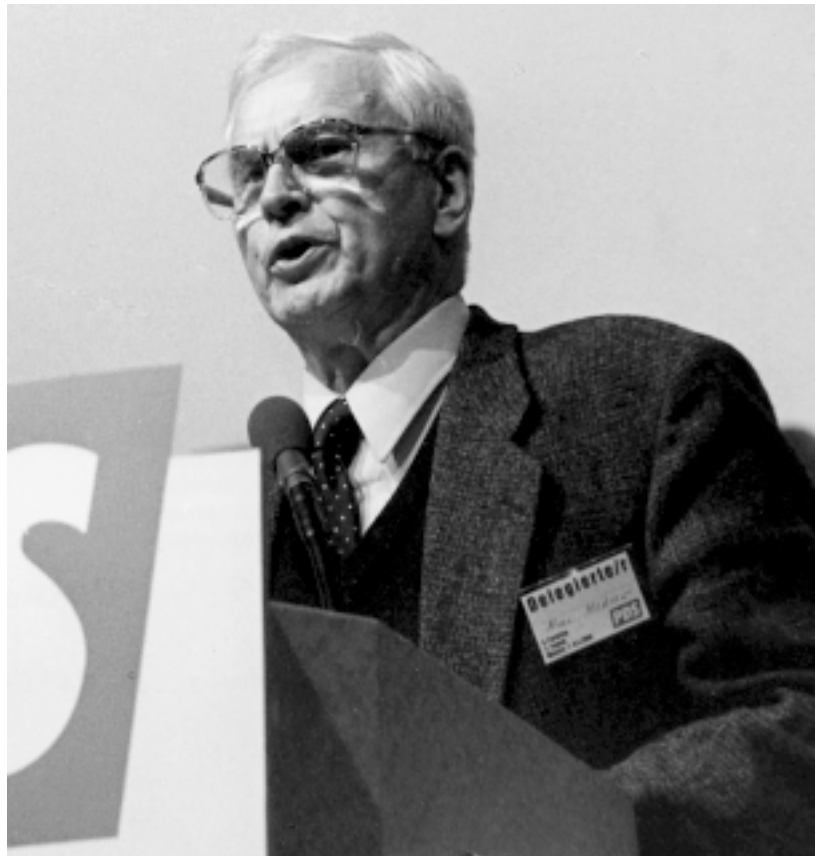


Von Robert Scholz

Die nächste Mitgliederversammlung der PDS Reinickendorf bringt Neues. Wir werden zusammen mit der Reinickendorfer VVN eine besonderen Gast begrüßen dürfen: Hans Modrow. Und wir verlegen unseren geplanten Termin vom Samstag auf einen Mittwochabend, den 23. Mai um 18.00 Uhr, um möglichst vielen die Teilnahme zu ermöglichen. Der Referent und das Thema rechtfertigen diese Ausnahme.

»Die Ost-Erweiterung der Europäischen Union – eine Chance für Berlin?« ist die Frage, die wir mit Hans Modrow diskutieren wollen. Der Abgeordnete der PDS im Europäischen Parlament wird zu einer Reihe von drängenden Problemen Auskunft geben: Wie beurteilt die europäische Linke den Prozess der Erweiterung der Union? Gibt es überhaupt so etwas wie eine europäische Linke jenseits der Sozialdemokratie? Ist die Ost-Erweiterung Chance oder Bedrohung für Berlin? Ist Berlin als Hauptstadt eines Staates mit grassierender Ausländerfeindlichkeit überhaupt vorbereitet auf die neue Situation?

Hans Modrow, ehemaliger Ministerpräsident der DDR und Ehrenvorsitzender der PDS kann zu allen diesen und anderen Fragen Auskunft geben. Wir können Antworten erwarten, die anders sind als die gewohnten, die uns vormachen wollen, alles werde reibungslos laufen, wenn wir die Bürokraten und Regierungen nur machen lassen.



Hans Modrow: am 23. Mai zu Gast im Roten Laden

Foto: Gabriele Senft

Aktion

■ Am 8. Mai 2001 – 19.00 Uhr im Roten Laden: »Borsigwalder Forum« zum Thema: »Karlchen komm doch wieder! Das Kommunistische Manifest bleibt aktuell« mit Dr. Dietmar Wittich

■ Am 23. Mai 2001 – 18.00 Uhr Mitgliederversammlung der Reinickendorfer PDS im Roten Laden zum Thema »Die Osterweiterung der EU – eine Chance für Berlin« mit Hans Modrow, MdEP

■ Informationsmaterial dazu im »Roten Laden« oder unter E-mail: pds.reinickendorf@t-online.de oder besuchen Sie unsere Homepage im Internet: www.pds-reinickendorf.de

Impressum

Herausgegeben vom PDS-Bezirksvorstand Reinickendorf. V.i.S.d.P.: Robert Scholz. Diese Beilage erscheint einmal monatlich in der LAZ.

['solid], teure Parteijugend?

Interview mit Juliane Schömmel (PDS Reinickendorf), Sprecherin von ['solid]

Juliane, würdest du dich kurz unseren Lesern vorstellen?

Ich bin Juliane Schömmel, 20 Jahre alt. Ich bin in Cottbus aufgewachsen und mache seit Herbst 2000 eine Ausbildung zur Krankenschwester im Humboldt-Krankenhaus hier in Reinickendorf.

Warum machst du bei ['solid] mit?

Menschen entwickeln politische Vorstellungen und Ideale, wie unsere Gesellschaft gestaltet werden sollte. Um diese umzusetzen kam ich zur AG »JG« bzw. später zu ['solid]. Die Arbeit in ['solid] bietet mir die Möglichkeit mitzubestimmen und zu verändern. Jugendarbeit leiste ich, weil ich meiner und zukünftigen Generationen Perspektiven aufzeigen möchte. Der Verband bietet jedem etwas, sich zu entfalten.

Welchen Anspruch hast du selbst an Deine Arbeit?

Ich wünsche mir, dass Mitglieder und Sympathisanten Probleme und Kritiken an mich herantragen. Konkret ist mehr Innovation angesagt, Spaß und Politik! Ich arbeite gern projektorientiert. Theorie schwarz und weiß kommt bei jungen Leuten nicht an. Die Praxis zeigt hier oft Erfolg. Des weiteren zähle ich auf Verlässlichkeit bei der Zusammenarbeit!

Welche Erwartungen hast du an die PDS?

Sie muss sich bewusst sein, dass sich Jugend engagiert und Zukunft ist. Wünschen würde ich mir, dass die Basisorganisationen und die Landesverbände der PDS stärker die Zusammenarbeit zu ['solid]-Gruppen suchen und sie unterstützen. Die Partei hat eine

nicht ganz einfache Position gegenüber dem Verband. Sie soll uns einerseits finanzielle und inhaltliche Unterstützung leisten, andererseits soll sie sich aus innerverbandlichen Angelegenheiten heraushalten und Distanz wahren, damit nicht das Bild der Parteijugend entsteht. Schwierig!!!
Wie können Jugendliche für die Mitarbeit in politischen Organisationen gewonnen werden?

Wir bieten ihnen die Möglichkeit der Mitbestimmung und sie können Protest üben. Sie können Projekte entstehen lassen und organisieren. Ein erfolgreiches Event ruft dann nach MEHR! Der Anreiz für ihre Mitarbeit bei ['solid] ist, mit vielen jungen Leuten Spaß zu haben und in eine Gemeinschaft integriert zu sein!!!

Das Gespräch führte Michael Rohr

Demokraten!

Aus der BVV



Von Klaus Rathmann

11. April 2001. Rathaus Reinickendorf. 17. BVV-Sitzung.

Vom Jugendparlament ange-regt, trafen sich Hunderte vor-wiegend junger Leute, um gegen den Beschluss der CDU-Mehrheit zu protestieren, 400.000,- DM »umzuschichten« – von der Ju-gendförderung in den Schulhaus-halt. Als reine Haushaltsoperati-on deklariert, hätte sie die Schlie-ßung von Jugendfreizeiteinrich-tungen bedeutet. D.h. Finanzpro-bleme auf dem Rücken von Kin-dern und Jugendlichen auszutra-gen. Wer kann sich da über deren laute Proteste wundern?

Schon eine Stunde vor dem Beginn der Sitzung versammelten sich viele zum Protest vor dem Reinickendorfer Rathaus.

Die christdemokratische Mehr-heit der Bezirksverordneten fühl-te sich jedoch gestört. Sie reagier-ten von oben herab. Baustadtrat Wegener sorgte für »Ordnung«. Die Sitzung wurde fortgesetzt. Die SPD beantragte, angesichts der vielen Interessierten ihre Gro-ße Anfrage zum Thema in der Ta-gesordnung vorzuziehen. Die CDU-Fraktion schmetterte den Antrag ab. Trotzdem ging der Pro-test der jungen Leute weiter. Der BVV-Vorsteher (CDU) drohte dar-aufhin, ihnen den Strom abzuschalten. Da sie in der BVV kein Rederecht besitzen (warum ei-gentlich nicht?), drückten sie ihre Meinung zu den »klugen Reden« der Verordneten durch Hochhal-ten von traurigen oder freundli-chen Pappgesichtern aus. Eine erneute Zumutung für den BVV-Vorsteher! Er drohte, die Zu-schauerränge räumen zu lassen, wenn keine Ruhe einkehrt. Aber wie soll jemand »ruhig sein«, wenn die politisch verantwortli-chen Stadträte der CDU durch Abwesenheit glänzen?

Frage: Sollten Bezirksverord-nete und Stadträte nicht auch jene Ernst nehmen, die anderer Mei-nung sind?

**Neue Öffnungszeiten: Montags bis freitags
15 – 18 Uhr. Tel. 43 73 26 30, Fax: – 32
E-mail: pds.reinickendorf@t-online.de**



Foto: Carlos Kalins



Es gibt Wichtigeres, deshalb soll diese Biege bleiben!

Foto: privat

Es gibt Besseres als die Straße

Über den Widerstand gegen die Nordtangente Von Jürgen Helm

Da liegt nun, direkt an der Be-zirksgrenze zu Reinickendorf, aber auf Pankower Seite, eine gro-ße, fast dreieckige Fläche. Im Flä-chennutzungsplan als »Gewerb-liche Baufläche« ausgewiesen. Das war einmal Bergmann Borsig, aber den gibt es nicht mehr. Jetzt schafft die ABB-Vermarktungs-gesellschaft. Sie hat schon Teile verkauft, aber ein großer Teil bleibt noch. Den will vorerst ni-mand haben, und Investoren sol-len sich immer wieder beklagen, dass die Verkehrsanbindung nicht ausreicht. Mindestens 300 zu-künftige Arbeitsplätze, so wird versichert, sind in Gefahr. Aus-weg – eine Straße muss her, eine Anbindung an Reinickendorf und eine an Rosenthal.

Im Flächennutzungsplan ist in diesem Bereich auch eine Straße vorgesehen, vierspurig, groß, mächtig und gewaltig. Sie soll Reinickendorf mit Pankow, Wei-ßensee und Hohenschönhausen verbinden. Eine Straße, die viel Verkehr anziehen wird und über ihre gesamte Länge durch die Ver-kehrszu- und -abführungen enor-me Belastungen bringen wird. Auch wenn man den Namen mehrmals geändert hat – bleiben wir einfach beim Begriff »Nord-tangente«. Sie beunruhigte die Bevölkerung in Pankow, Weißen-see und Hohenschönhausen schon bei der Verabschiedung des Flächennutzungsplans. 18.000 Einwendungen, davon 14.000 aus Pankow, sprechen eine klare Sprache. In Reinickendorf sind vor allem, sieht man von Ver-kehrserhöhungen im Bereich der

Straße am Nordgraben und den Zuführungsstraßen Wilhelmsru-her Damm und Quickborner Stra-ße ab, Bewohner von Häusern gegenüber dem ABB-Gelände und entlang der Niederbarnimer Eisenbahn von dem Neubau der Straße unmittelbar betroffen. Sie hatten das dem FNP nicht so rich-tig entnommen und gesagt hatte es ihnen auch niemand.

Für die Realisierung kommt die Verkehrsanbindung gerade richtig. Wenn wir was machen, dann richtig – dachten sich die Verantwortlichen im Senat und in Reinickendorf. Aus den beiden Verkehrsanbindungen machen wir eine Durchgangsstraße, zwei-spurig. Da ist die Erschließung nicht so problematisch und alles andere sieht auch gut aus. Tat-sächlich heißt es im Lärmschutz-gutachten: »An allen Fassaden der Gebäude am Dannenwalder Weg ... treten Beurteilungspegel auf, die die Immissionsgrenzwer-te ... gerade einhalten oder unter-schreiten.« Auf Pankower Seite wird schon jetzt passiver Lärm-schutz erforderlich. Eine spätere Erweiterung der Straße in eine vierspurige Straße ist dann spä-ter auch viel leichter als ein Neu-bau. Den Anwohnern am Wil-helmsruher Damm sagen wir, dass der Verkehr dann weniger wird und den Anwohnern am Dannen-walder Weg sagen wir, dass der Lärm künftig von der anderen Seite kommt und sie auch weni-ger betroffen sind. Im übrigen bestreiten wir einen Zusammen-hang mit der Nordtangente ganz energisch und wenn das nicht

hilft, verweisen wir darauf, dass die Nordtangente in den nächsten Jahren sowieso nicht kommt.

Bürgerinitiativen in Reinik-endorf und in Pankow haben dieser Politik den Kampf ange-sagt. Sie haben gute Gründe. In den nächsten Monaten erfolgt die öffentliche Auslegung für die Bürgerbeteiligung. Bitte betei-ligen Sie sich, sprechen Sie sich aus für eine Anbindung und gegen eine Durchgangsstraße, denn

- 600m Straße im sensibelsten Bereich brauchen nicht gebaut zu werden,
- die Lärmbelastung wird deut-lich reduziert,
- es gibt keinen Einstieg in die Nordtangente.

Sprechen Sie sich aus für eine Erschließung im öffentlichen Per-sonennahverkehr durch

- Schaffung des S-Bahnhofes Schorfheideweg,
- Wiederinbetriebnahme der Niederbarnimer Eisenbahn

Unterstützen Sie die Bürger-initiativen gegen die Nordtan-gente.

In eigener Sache

Diese Reinickendorfer Beilage zur Landeszeitung der PDS wird vom Bezirksverband finanziert. Spenden sind ausdrücklich erwünscht: PDS Reinickendorf, Berliner Bank, BLZ 100 200 00, Konto-Nummer: 43 84 81 68 12. Post an: »Roter Laden«, Schloß-straße 22, 13507 Berlin-Tegel.